

# FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GUTES NEUES JAHR!

Wir lassen nicht locker!



Verehrte Freundinnen und Freunde in der SEN,  
liebe Mitstreiter auf dem politischen Feld,

wer 2020 einen Weihnachtsbrief schreibt, der wird nicht nur gedanklich damit konfrontiert, dass wir plötzlich die uns lieb gewordene Tradition der Vorjahrzehnte verlassen und eine Gedankenwelt sortieren, die sich mit der Unberechenbarkeit unserer Zeit beschäftigen muss. Das Jahresende 2020 ist mit den uns bisher bekannten nicht vergleichbar. Da sind wir fast so überraschend – in unserer Welt zum ersten Mal – in der früher regulären Unberechenbarkeit unserer Vorläufergenerationen gelandet.

**Sie erinnern sich?** 2019 ging es um Landtags- und Kommunalwahlen (letztere bei uns), die die axiale Verschiebung in der Wählerschaft dokumentierten. Wenn wir heute ehrlich zurückdenken, dann erinnern wir uns an dem Wahltag folgende Unsicherheit in vielen Städten und Gemeinden. Auch, wenn wir uns an neue Daten gewöhnt haben, bleibt da viel zu tun, weil alte Wahlergebnisse sichtlich nur sehr beschränkt als Prognosebasis noch gelten.

**Und jetzt 2020?** Die Herausforderung dieses Kalenderjahres ist eine gänzlich neue (und uns in Deutschland zumindest) völlig unerwartete: Politische Entwicklungen interessieren gerade noch die betroffenen Insider. Weder die Kriegs- noch die Nachkriegsgeneration hatte bis dato mit einer Pandemie zu tun. Die extreme gesundheitliche Herausforderung war und ist der Fachwelt irgendwie bis heute fremd. Für alle anderen ist Corona/COVID-19 das Chinesenvirus nach wie vor. Dafür wissen wir zu viel und zu wenig zugleich.

Unsere Nachkriegsessentiale, an denen niemand vorbei darf, sind nach wie vor gültig und gefragt: **Frieden, Freiheit, Wohlstand und offene Demokratie wollen alle.** Dass die **Gesundheit**, die jeder und jede einzelne anders buchstabiert, gleichberechtigt neben die vorgenannten Leitziele tritt, macht es schwierig für Politik und Gesellschaft, Lösungen der Gefahrenbegrenzung für das Virus zu benennen und anzubieten, die zuerst auf die individuelle Gesundheit abstellen, um am Ende damit das gesellschaftliche Wohlbefinden zu sichern. Und es ist verteufelt: Die Angst vor Corona und seinen Ausbruch in der Nachbarschaft schafft das, was uns in den letzten Jahren angesichts der gesellschaftlichen Solidität abhandengekommen ist: Wir alle werden zurückgeführt auf das ganz Existenzielle, auf körperliche Unversehrtheit. Manchem ist dabei keine Bösartigkeit zu schade, um sie nicht unter die Ahnungsvollen zu streuen und damit zusätzlich zur Furcht vor dem Virus beizutragen. Alle haben Angst. Sie drückt sich nur bei jedem anders aus. **In einem sind wir uns einig: Niemand will Corona in der Familie und im eigenen Haus.** Niemand will um das Leben der Liebsten, damit auch um das eigene kämpfen müssen.

Manche Frage erinnert daran, dass wir uns gleichermaßen um Gesundheit, Freiheit, Gerechtigkeit und soziale Ausgewogenheit zu kümmern haben. Wenn daraus Existenzangst erwächst, darf das nicht „wurstig“ machen. Alle Aufklärung und jede Gegenmaßnahme (Impfung), die uns das Virus beschert, will genauso untersucht und überprüft sein wie das Virus selbst. Deshalb ist es an der Zeit, insbesondere uns, die Älteren der Gesellschaft, daran zu erinnern, dass Seriosität, Untersuchungstempo und Ergebnisqualität viel miteinander zu tun haben, wir uns von einer gleichzeitigen Wahrnehmung daraus anstehender Aufgaben nicht, auch nicht zeitweilig ausklinken dürfen. Dann bleibt uns bewusst, dass wir ohne Vor- und Umsicht (wie das unser Ministerpräsident anmahnt) nicht wirklich wieder festen Boden auch unter die wissenschaftlichen Füße bekommen. **Und zumindest für uns Aufgeklärte gilt: Wo die Erklärung fehlt, wächst die Angst. Der in früheren Zeiten in solchen Lagen geforderte Glaube hat die Attraktivität von gestern nicht mehr.**



Zum zweiten Mal in 2020 schon befinden wir uns in einem harten Lockdown. Die Fragen werden lauter, ungeduldiger und nicht Wenige dabei unleidlich. Ja: **Wie lange dauert's noch? Können wir die Schulden, die gemacht werden, stemmen? Schaffen das die Jungen auch ohne uns?** Dürfen wir ob der Schutzmaßnahmen, die da überall ergriffen sind, der Zukunft unberechenbare Schulden aufladen?

Oder etwas situationsnäher gefragt: Darf ich bald wieder in mein Lieblingslokal oder macht das für immer zu? **Sind unsere Innenstädte bald wieder Kommunikationsplatz Nr. 1 oder werden sie zu Materialfriedhöfen?** Diese und andere Fragen stellen sich morgen und die Zeit, die uns zum Antworten bleibt, sollte konzertierter genutzt werden als die Vorbereitung auf den zweiten Lockdown.

**Auch, wenn die Sorgen um die Gesundheit überwiegen, wir sind gefordert! Alle sind es!**

Im Moment (bis zur Durchimpfung) geht es für manche um Leben und Tod – oder besser: Um Tod und Leben? Wenn wir es geschafft haben, Zeit zu haben, Leben wieder individuell zu gestalten, dann werden die fehlenden Antworten durchdacht sein müssen. Ein für heute und zum Jahresende Letztes: Wir, die über 60 und 70 (oder im Osten Deutschlands die über 30) können wichtige Erfahrungswerte aus unseren eigenen Notzeiten beisteuern, wenn heute Schäden auftreten und beseitigt oder vermieden werden sollen. Wie wir aus der analogen Welt wissen, besteht die Hälfte unseres Tuns aus Reparatur. Daran zu erinnern,

uns unserem Wissen und Können, unserer Erfahrung Durchschlagskraft zu verschaffen, daran ist mir mit diesen Zeilen gelegen. Wer sich da selbst ausklinkt, reduziert den eigenen Wert. Der aber ist Voraussetzung dafür, dass wir in allem ernst genommen bleiben. Weihnachten ist eine gute Zeit, um generationenübergreifend genau darüber zu reden und dafür zu werben. Nutzen wir die Tage und lassen uns auf die Fragen der Jungen, die uns zwar digital überlegen sind, aber analog brauchen, antworten.

**Gesegnete Weihnachtstage, Zuversicht, Gottvertrauen, Gelassenheit und Einsatzlust für 2021!  
Das alles wird gebraucht sein.**

**Und: Locker lassen wir nicht!**

Ihr/Euer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Thomas Goppel', written in a cursive style.

Dr. Thomas Goppel